

## **Weltmeisterin für drei politische Gremien**

### **Vehleener SPD schickt Werner Harder und Ilka Ostermeier-Neumann ins Rennen**

**Vehlen.** Der SPD-Ortsverein will einer jungen Stabsärztin in diesem Jahr zu einem gelungenen Einstieg in die Kommunalpolitik verhelfen. Ihr verstorbener Großvater, der frühere Landrat Herbert Saß, dürfte seine Freude an diesen Startbedingungen haben, denn seine Enkelin Ilka Ostermeier-Neumann tritt für den Ortsrat, für den Stadtrat und für den Kreistag an.

Wenn die junge Medizinerin auf diesem Feld genauso erfolgreich ist wie in ihrer sportlichen Karriere, dann ist einiges von ihr zu erwarten. Sie wurde nämlich im Rollski zweimal Weltmeisterin und zweimal Vizeweltmeisterin. In Kürze startet sie als Langläuferin beim „Vasa-Lauf“ in Schweden über 90 Kilometer.

Die Vehleener Sozialdemokraten erhoffen sich von Ostermeier-Neumann genügend Zugkraft, um nicht nur die eigene Position auf lokaler Ebene zu verbessern, sondern auch den Einzug in den Kreistag zu schaffen. Für diesen kandidiert sie gemeinsam mit dem Chef der Stadtratsfraktion, Wilhelm Mevert, und Ortsbürgermeister Werner Harder. Auf Kreisebene bilden Obernkirchen, Nienstädt und Auetal einen Wahlbezirk.

Der Vorstand des SPD-Ortsvereins hatte die am Freitag bei der Jahresversammlung im Feuerwehrhaus anstehende Kandidatenkür gut vorbereitet. Die Liste für den Ortsrat passierte die Mitgliederversammlung ohne eine Änderung. Die Reihenfolge: Werner Harder, Horst Lahmann, Brigitte Ostermeier, Bastian Uding, Ilka Ostermeier-Neumann, Heiko Mevert, Ernst Völkening.

„Wir haben gute Chancen für eine absolute Mehrheit in Vehlen“, formulierte der Ortsvereinschef Horst Lahmann. Und der Stadtverbandsvorsitzende Oliver Schäfer erweiterte diese Erwartung auch auf den Stadtrat. Die Bundestagswahlen hätten gezeigt, dass es eine ausreichend breite sozialdemokratische Basis in Obernkirchen gibt. „Wir streben mit aller Macht wieder die Mehrheit an, die wir zum Handeln benötigen“, erklärte Schäfer.

Der Unterbezirksvorsitzende Heiner Bartling kam frisch von einer Zusammenkunft der Vorsitzenden der niedersächsischen SPD-Kreisverbände, die der Vorbereitung auf die Kommunalwahlen diene. Er äußerte sich zu einigen landespolitischen Entscheidungen, die bei den davon Betroffenen nicht nur Freude ausgelöst haben. Durch die Auflösung der Bezirksregierungen sei die Axt an die Landkreise gelegt worden, äußerte er seine Ansicht. „Damit werden auch Kreisgrenzen in Frage gestellt, selbst wenn es noch nicht so deutlich geworden ist“, ergänzte der frühere Innenminister.

Das Flächenland Niedersachsen sei zu groß, um alles von Hannover aus entscheiden zu können. Die Landesverwaltung müsse neu geordnet werden.

Bartling sparte auch nicht mit Kritik an der eigenen Parteiorganisation. Das Maß an mangelnder Sensibilität sei nicht nachvollziehbar, wenn man Heinz Wischnat, Edeltraud Müller und anderen, die aufgrund der Parteisatzung nicht mehr Mitglied sind, Aufnahmeerklärungen zustelle. Der Unterbezirksvorsitzende gestand ein, dass seine Partei bei der Schulpolitik Fehler gemacht habe. Die neuen Überlegungen sehen vor, den Schwerpunkt auf die Frühförderung unter Einbeziehung von Kindergarten und Grundschule zu legen. Außerdem befürworte die SPD, dass die Kinder in den ersten zehn Jahren gemeinsam eine einheitliche Schule besuchen, wenn die Eltern das wollten. rnk